

**Bericht zum Symposium zur deutschen Pugwash-
Geschichte am 24. Februar in Berlin**

(Götz Neuneck, Februar 2006)



Am Freitag, den 24. Februar 2006 fand im Harnack-Haus in Berlin-Dahlem ein halbtägiges Symposium zur Deutschen Pugwash-Geschichte statt. Das Harnack-Haus ist in Bezug auf das Problem militärischer Nutzung der Atomforschung ein historischer Ort. Hier saß Leo Szilard auf gepackten Sachen, bevor er Deutschland verließ. Hier hielt W. Heisenberg am 26. 2. 1942 eine Vorlesung zur militärischen Zukunft der Kernenergie. Und hier hielt Otto Hahn, damals Präsident der Max-Planck Gesellschaft, 1952 seinen Vortrag „das Atom und der Frieden“.

Zweck des diesjährigen Treffens der deutschen Pugwash-Gruppe, das zum Auftakt der VDW-Jahrestagung stattfand, war der Versuch einer ersten Aufarbeitung der deutschen „Pugwash-Vergangenheit“ zu beginnen. Darunter ist in erster Linie sowohl die Beteiligung deutscher Wissenschaftler an den international agierenden „Pugwash Conferences on Science and World Affairs“ gemeint, als auch die Aktivitäten deutscher Wissenschaftler in Deutschland. Zuvor hatte sich der wissenschaftliche Beirat der VDW bereits mit den Organisatoren des Symposiums getroffen und beschlossen, im Rahmen eines Forschungsantrages einen detaillierteren Forschungsprozess ins Auge zu fassen. Die Veranstaltung wurde aus den Mitteln des Einstein-Jahres durch das BMBF finanziert. 25 Teilnehmer und Teilnehmerinnen, darunter auch der ehemalige Pugwash-Beauftragte Prof. U. Albrecht waren gekommen, um fünf Vorträgen zuzuhören und mit eigenen Erfahrungen an dem Gelingen des Vorhabens beizutragen. Prof. H.-P. Dürr war zur selben Zeit bei der parallel stattfindenden VDW-Beiratssitzung engagiert, konnte aber bei der Beiratssitzung wertvolle Ratschläge geben. Prof. K. Gottstein konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen, wird aber seinen geplanten Vortrag in Form eines Manuskriptes zu dem geplanten Reader beisteuern.

In seiner Einführung verwies **Götz Neuneck** (Hamburg), der die Veranstaltung moderierte, auf die Gründe für die Notwendigkeit einer solchen Arbeit hin, an deren Ende eine Monografie oder eine umfangreiche Broschüre stehen sollte. Zum einen hat Pugwash im Rahmen des 50. Geburtstages des Russell-Einstein-Manifestes begonnen, die eigene „Wirkungsgeschichte“ aufzuarbeiten. Zum anderen, gibt es keine systematisch aufgearbeitete Dokumentation über die deutsche Pugwash-Vergangenheit. So lange die erste und zweite Generation der „Pugwashites“ noch mit Erinnerungen und persönlichen Archiven zu Verfügung steht, seien wichtige Informationen und Erfahrungen über Themen, Inhalte und Arbeitsweisen zu dokumentieren. G.

Neuneck gab einen Überblick über die ihm bekannten Phasen der deutschen Pugwash-Aktivitäten. Die Wurzeln der friedenspolitischen Bemühungen gehen bis auf A. Einstein und Max Born zurück, die wesentliche Beiträge zum Zustandekommen des Russell-Einstein-Manifestes leisteten. Erster Teilnehmer der 2. Jahrestagung in Lac Beauport war C.-F. von Weizsäcker, der die Gruppe der Göttinger 18 koordinierte und auch bei der Gründung der VDW und der deutschen Pugwash-Gruppe entscheidend war. In der Zeit von 1959 bis 1970 waren besonders H. Afheldt, W. Kliefoth und G. Burkhardt wichtige Aktivposten. Studien wie „Ziviler Bevölkerungsschutz heute“ (1961/62), „Kriegsfolgen und Kriegsverhütung „1971) und die Debatte zum Atomwaffensperrvertrag hatten einen wichtigen Einfluß auf die Diskussion in der BRD. In Berlin etablierte sich bereits 1963 eine DDR-Pugwash-Gruppe, die auch international tätig wurde. In der BRD gab es 10 Pugwash-Veranstaltungen, in der DDR vier. K. Gottstein, H.-P. Dürr und U. Albrecht waren die jeweiligen Pugwash-Beauftragten der VDW. **Otfried Ischebeck** (Starnberg) beschrieb in kompakter Weise vier wesentliche Faktoren von Carl-Friedrich von Weizsäckers Arbeiten zu Friedens und Sicherheitspolitik. Er verdeutlichte die Kernaussagen und –themen Weizsäckers vor seinem beruflichen, familiären und philosophischen Hintergrund. **Dieter Hoffmann** (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin) schilderte in anschaulicher Weise das enge und sich gegenseitig stimulierende Verhältnis von A. Einstein und Max Born gerade auch bezogen auf die politischen Ereignisse. Titel seines Vortrages war: „Vom Luxus des Gewissens: Max Born und Albert Einstein im Spiegel ihres Briefwechsels“. **Ulrike Wunderle** (Berlin) widmete sich in ihrem Vortrag „Atome für Krieg oder Frieden – Kernphysiker in den USA und Großbritannien im Kalten Krieg“ insbesondere den Erfahrungen, Motiven und Wirkungen der US-Atomphysiker in den fünfziger Jahren, als diese nach dem Manhattan-Projekt, Los Alamos verlassen hatten und Strategien zur Verhinderung eines Wettrüstens ausarbeiten wollten. Insbesondere das „Atoms for Peace“ Programm spielte hier eine wichtige Rolle, deren Ziele und Wechselwirkungen die Vortragende kenntnisreich ausführte. Den Abschluss des Symposiums bildete das Pugwash-Council Mitglied **Mark Suh**, der nicht nur die wichtige Rolle, die der jüngst verstorbene Sir Joseph Rotblat in Bezug auf Nordkorea in packender Weise schilderte, sondern der auch einen konkreten Einblick in die aktuellen Debatten um eine Lösung des Atomproblems in Südostasien vermittelte und hierdurch dem Publikum eine konkrete Lektion über die Wirkungsweise von Pugwash gab. Historische Erinnerungen von Jörn Behrmann und Max Klein konnten aus Zeitgründen nicht mehr berücksichtigt werden. Die Vorträge sollen in Form eines Readers einem interessierten Publikum zugänglich gemacht werden.